



NACHGEHAKT



AUSGABE 3/2020

**STIMMT ES
EIGENTLICH,
DASS ...**

AUTOREN
Joachim Klein,
Prof. Dr. Michael Macsenaere

... NACHSORGENDE (BEZIEHUNGS-)ANGEBOTE FÜR CARELEAVER:INNEN DIE NACHHALTIG- KEIT STATIONÄRER ERZIEHUNGSHILFEN STÄRKEN?

Den Ergebnissen der Jugendforschung zufolge verläuft der Übergang vom Jugend- zum Erwachsenenalter in der heutigen Zeit bei weitem nicht mehr so stringent und linear, wie dies noch vor einigen Jahrzehnten der Fall gewesen ist (BMFSFJ, 2017; Erzberger et al., 2019; Sievers, Thomas, & Zeller, 2014, 2018). Gerade junge Menschen, die in einer stationären Hilfe zur Erziehung betreut werden und „zumeist nicht auf ein gesichertes familiäres bzw. sozial gewachsenes Netz aus materiellen und immateriellen Unterstützungsleistungen und sozialen Beziehungen zurückgreifen“ (Nüsken, 2015, S. 9) können, sind demzufolge eigentlich in besonderem Maße auf eine länger andauernde öffentliche Unterstützung in Form begleitender Jugendhilfemaßnahmen angewiesen, um für sich eine langfristig tragbare Perspektive und die Chance auf eine nachhaltige gesellschaftliche Teilhabe zu entwickeln (Schröer, Strahl, & Thomas, 2018, S. 24 f.).

Hürden/Risikofaktoren für eine gelingende Nachhaltigkeit

Das System der Kinder- und Jugendhilfe trägt diesen erschwerten Voraussetzungen für Care Leaver:innen allerdings häufig (noch) nicht hinreichend Rechnung. Obwohl von Seiten des Gesetzgebers durch § 41 SGB VIII (Hilfen für junge Volljährige) grundsätzlich die Möglichkeit zur Durchführung von Hilfen zur Erziehung über das 18. Lebensjahr hinaus vorgesehen ist und erwiesenermaßen „nachhaltige Effekte in der Regel nicht mit verkürzten Hilfen zu erreichen sind“ (Macsenaere & Klein, 2019, S. 430; Landeswohlfahrtsverband Baden, 2000; Macsenaere & Esser, 2015), ist die Jugendhilfepraxis zumeist doch darauf ausgerichtet, junge Menschen möglichst frühzeitig, d. h. mit oder kurz nach Erlangung der Volljährigkeit, in die Selbstständigkeit zu entlassen. Zudem unterliegt



BISLANG ERSCHIENEN

Welche Erfolgsquote weisen erzieherische Hilfen auf?

Was sind die zentralen Wirkfaktoren erzieherischer Hilfen?

Welche (inter)nationalen Wirkungsstudien gibt es?

In welchem Maße bestimmt die Dauer einer Jugendhilfe den Erfolg?

Ist Kinder- und Jugendhilfe für dissoziale Klientel geeignet?

Ist es möglich Hilfen während ihres Verlaufes systematisch zu optimieren?

Ist die schlechteste Familie immer noch besser als das beste Heim?

Wie viele Ausbildungsabschlüsse werden in Heimerziehung erreicht?

Macht es einen Unterschied, ob die Ausbildung heimintern oder extern erfolgt?

Ist Elternhilfe in den erzieherischen Hilfen sinnvoll?

Stellen individualpädagogische Hilfen im Ausland sinnvolle pädagogische Interventionen dar? Oder ist es doch nur „Urlaub unter Palmen“?

Kann sozialpädagogische Diagnostik im Jugendamt die Zuweisungsqualität verbessern und zu erfolgreichen Hilfen führen?

Kann es einen Zusammenhang zwischen Alter und Erfolg in einer Hilfe geben?

Ist Hilfeplanung zumeist defizitorientiert?

die Durchführung fachlich qualifizierter Nachbetreuungsangebote in der Praxis zum Teil extremen regionalen wie fachlichen Disparitäten (BMFSFJ, 2017; Nüsken, 2014) und das Gelingen einer nachhaltigen Integration in gesellschaftliche Strukturen ist dementsprechend sehr stark von sozialen Ungleichheiten gekennzeichnet (BMFSFJ, 2017).

Auch in Bezug auf die Qualifizierung zeigen sich der aktuellen Studienlage zufolge noch erhebliche Defizite und Risiken: Eine möglichst gute schulische und/oder berufliche Ausbildung ist die Basis für eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt und damit die Erlangung finanzieller Unabhängigkeit (BMFSFJ, 2017; Diakonie RWL, 2012; OECD, 2015). Dementsprechend stellt die Gewährleistung und Unterstützung einer möglichst hohen bzw. qualifizierten Bildung der betreuten jungen Menschen eine der Kernaufgaben sozialpädagogischen Handelns im Rahmen stationärer Hilfen dar. Laut den Ergebnissen aktueller Care Leaver-Studien wird der Bereich der Bildung in Erziehungshilfen jedoch oftmals nicht als solche Kernaufgabe gesehen und der „Fokus auf den erzieherischen Bedarf überlagert den Blick auf Potentiale, die Bildungserfolge für Care Leaver haben könnten“ (Sievers et al., 2014, S. 27; vgl. auch IGfH, 2016; Köngeter, Schröer, & Zeller, 2012). Dementsprechend ist z. B. der Anteil an Abiturienten und Abiturientinnen bei jungen Menschen in erzieherischen Hilfen gegenüber der gleichaltrigen „Normalbevölkerung“ deutlich geringer (IGfH, 2016; Klein, 2020), sodass Care Leaver:innen der Zugang zu höher qualifizierenden Bildungswegen häufig von vorneherein verwehrt bleibt.

Wirkfaktoren für eine gelingende Nachhaltigkeit

Sowohl bei objektiver Betrachtung als auch in der subjektiven Wahrnehmung der betroffenen Personen selbst zeigt die aktuelle Forschungslage den enormen Nutzen, den fachlich qualifizierte und bedarfsgerecht organisierte Nachsorgeangebote im Rahmen von Transitionsprozessen junger Menschen auf ihrem Weg von der Jugendphase ins Erwachsenenleben entfalten können (Faltermeier & Schäfer, 2016;

Gahleitner, 2020; Klein, 2020). Deutlich erkennbar ist dabei, dass insbesondere die Qualität der Beziehungen zwischen den jungen Menschen und ihren Betreuungspersonen sowohl innerhalb der stationären Hilfe als auch in der ambulanten Nachbetreuung von zentraler Bedeutung ist (BMFSFJ, 2020; Diakonie RWL, 2012; Faltermeier & Schäfer, 2016; Gahleitner et al., 2020; Klein, 2020; Sierwald et al., 2017; Sievers et al., 2014). Der gelingende Aufbau und die Qualität kontinuierlicher und dauerhafter pädagogischer Beziehungen machen demzufolge eine Schlüsselkategorie für die Wirksamkeit der Erziehungshilfe nicht nur für die Zeit der Maßnahme, sondern auch langfristig darüber hinaus aus.

Neben der fachlich qualifizierten und bedarfsorientierten Nachbetreuung sowie der Qualität von Bindungs- und Beziehungsgestaltungsprozessen erweisen sich insbesondere die folgenden Aspekte als wirksam für eine gelingende Nachhaltigkeit stationärer erzieherischer Hilfen:

■ Qualität der Vorbereitung

Mit einer qualifizierten und thematisch breit angelegten Vorbereitung der Care Leaver:innen auf die Zeit nach Hilfeende (z. B. in Themenbereichen wie Wohnen, Ausbildung oder Finanzen) kann die Nachhaltigkeit stationärer Maßnahmen wirksam unterstützt werden (Faltermeier & Schäfer, 2016; Klein, 2020; Sierwald et al., 2017).

■ Hilfebeendigung und partizipative Zukunftsplanung

Planmäßig beendete Hilfen weisen nicht nur kurzfristig eine höhere Effektivität auf (IKJ, 2019, S. 25), sondern eine plangemäße, zwischen allen Beteiligten abgestimmte Hilfebeendigung wirkt sich auch langfristig auf die nachhaltige Wirksamkeit einer stationären Hilfe aus (Klein, 2020). Unterstützt wird die Wirkung dabei vom Ausmaß der Abschiedsgestaltung: Ein Mehr an Initiative, z. B. in Form von Abschiedsessen, Geschenken, Ausflügen o. Ä., steht hier in Verbindung mit einem Mehr an subjektiv wahrgenommener Nachhaltigkeit und einer verbesserten Einschätzung der Care Leaver:innen zur eige-



BISLANG ERSCHIENEN

Ist Heimerziehung trotz hoher Kosten eine sinnvolle Investition?

Legitimiert Case Management im Jugendamt eigentlich die Sparwänge?

Macht Traumapädagogik in der Erziehungshilfe Sinn?

Gibt es wirksame Strategien zur Prävention sexualisierter Gewalt in der Erziehungshilfe?

Erreichen individualpädagogische Hilfen im Ausland keine nachhaltigen Erfolge?

Kommt Partizipation zu Recht eine solch hohe Bedeutung zu?

Leistet Jugendhilfe einen wichtigen Beitrag zur Integration minderjähriger Flüchtlinge?

Ist Jugendhilfe in der Arbeit mit „Systemsprengern“ chancenlos?

Ist Erziehungsberatung erfolgreicher, wenn es gelingt, beide Elternteile an den Beratungsprozessen zu beteiligen?

nen Zukunftsperspektive (Klein, 2020; vgl. dazu auch Sievers et al., 2018). Darüber hinaus zeigt sich der Aspekt der Partizipation der jungen Menschen an der persönlichen Zukunftsplanung als wichtiger Erfolgsfaktor auch langfristig über das Hilfeende hinaus: Mit einem höheren Grad an Beteiligung wächst das Ausmaß der nachhaltigen Wirksamkeit von stationären Hilfen signifikant an (Faltermeier & Schäfer, 2016; Klein, 2020).

■ Individuelle Handlungsbefähigung bei stationärem Hilfeende

Auch die Effektivität der stationären Hilfe bis zu deren Ende wirkt sich nachhaltig auf die weitere Entwicklung von Care Leaver:innen aus. Eine bessere Situation bei stationärem Hilfeende im Hinblick auf individuelle Schlüsselkompetenzen bzw. Handlungsbefähigungen und Verwirklichungsmöglichkeiten eröffnet den betroffenen jungen Menschen bessere langfristige Entwicklungschancen und damit bessere individuelle Zukunftsperspektiven (Diakonie RWL, 2012; Faltermeier & Schäfer, 2016; Klein, 2020; Sierwald et al., 2017).

FAZIT

Stationäre Jugendhilfe ist in der Lage, das Leben von Care Leaver:innen über die Hilfedurchführung hinaus langfristig positiv zu beeinflussen. Mit einer qualitativ guten und inhaltlich breiten Vorbereitung sowie gelingenden Beziehungs- und Bindungsprozessen können nachhaltige Effekte signifikant gefördert werden. Daneben wirken sich auch die Effektivität stationärer Hilfen, ihre Art der Beendigung und die damit verbundenen partizipativen Zukunftsplanungen wie auch insbesondere die Durchführung einer qualifizierten und bedarfsorientierten Nachbetreuung positiv auf die Nachhaltigkeit stationärer Hilfen aus. Es ist zu hoffen, dass u. a. durch die im Entwurf des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes angekündigte Präzisierung der Voraussetzungen

der Hilfen für junge Volljährige und die Erhöhung des Verbindlichkeitsgrades der Regelungen zur Nachbetreuung bzw. der Hilfestellung sowie durch die Stärkung partizipativer Prozesse (BMFSFJ, 2020, S. 4) nachhaltige Verbesserungen in der praktischen Umsetzung des gesetzlichen Auftrags zur Unterstützung und Stärkung von Care Leaver:innen erreicht werden. ■

LITERATUR

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2017). Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland – 15. Kinder- und Jugendbericht. Berlin: BMFSFJ.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2020). Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz – KJSG). Referentenentwurf des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Verfügbar unter

Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe (RWL) e. V. (Hrsg.). (2012). Übergänge in die Zeit nach dem Heim. Ergebnisse aus einem Projekt mit ehemaligen Jugendlichen aus den Erziehungshilfen. Münster: Eigenverlag.

Erzberger, C., Herz, A., Koch, J., Lips, A., van Santen, E., Schröer, W., & Seckinger, M. (2019). Sozialstatistische Grundlage sozialer Teilhabe von Care Leaver:innen in Deutschland. Datenreport auf der Basis der Erziehungshilfeforschung und repräsentativer Paneluntersuchungen. Hildesheim: Universitätsverlag.

Faltermeier, J., & Schäfer, A. (2016). Wissenschaftliche Begleitforschung des Pro-

LITERATUR

jekts »Brücke« - Zentrale Befunde und Empfehlungen für die Etablierung eines Projekts für die Unterstützung von Care Leavern im Rheingau nach dem Ende der Jugendhilfe. Hochschule RheinMain: Eigenverlag.

Gahleitner, S. B., de Andrade, M., Frank, C., & Große, L. (2020). „Ich glaube, das ist irgendwie vor allem Überleben sozusagen“ - eine qualitative Studie zu Careleaver:innen auf dem Weg in die Selbstständigkeit. In J. Klein, M. Macsenaere, & S. Hiller (Hrsg.), Care Leaver - stationäre Jugendhilfe und ihre Nachhaltigkeit. Freiburg: Lambertus.

Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) (2019). EVAS-Datenbericht 2018: Hilfeartenspezifischer Gesamtbericht – § 34, Teil C. Mainz: Institut für Kinder- und Jugendhilfe.

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) (Hrsg.). (2016). Jugendhilfe – und dann? Care Leaver haben Rechte! Forderungen an Politik und Fachpraxis. Verfügbar unter <https://igfh.de/jugendhilfe-dann-care-leaver-haben-rechte-positions-papier-jetzt-online>

Klein, J. (2020). Care Leaver – stationäre Jugendhilfe und ihre Nachhaltigkeit. Quantitative Ergebnisse des Forschungsprojekts. In J. Klein, M. Macsenaere, & S. Hiller (Hrsg.), Care Leaver – stationäre Jugendhilfe und ihre Nachhaltigkeit. Freiburg: Lambertus.

Köngeter, S., Schröer, W., & Zeller, M. (2012). Statuspassage „Leaving Care“: Biografische Herausforderungen nach der Heimerziehung. Diskurs Kindheits- und Jugendforschung (3), 261-276.

Landeswohlfahrtsverband (LWV) Baden. (2000). Praxisforschungsbericht Erfolg und Misserfolg in der Heimerziehung – eine katamnestiche Befragung ehemaliger Heimbewohner. (Vol. Karlsruhe): LWV Baden.

Macsenaere, M., & Esser, K. (2015). Was wirkt in der Erziehungshilfe? Wirkfaktoren in Heimerziehung und anderen Hilfearten (2., aktualisierte Aufl.). München: Ernst Reinhardt.

Macsenaere, M., & Klein, J. (2019). Gelingende Verselbstständigung und effektive Übergangsgestaltung im Rahmen von Heimerziehung und individualpädagogischen Hilfen. Jugendhilfe 57 (4), 429-434.

Nüsken, D. (2014, September). Der 18. Geburtstag – (Kein) Grund zum Feiern!? Junge Volljährige in den Hilfen zur Erziehung. Vortrag im Rahmen der Tagung der Jugendamtsleitungen im LVR Westfalen-Lippe.

Nüsken, D. (2015). Erwachsen werden ohne öffentliche Verantwortung? Hilfen für junge Volljährige und Care Leaver im Blick. In: Jugendhilfe-aktuell (2), 8-11.

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) (Hrsg.). (2015). Bildung auf einen Blick 2015. OECD-Indikatoren. Verfügbar unter https://www.bmbf.de/files/OECD_Education_at_a_Glance_2015.pdf

Schröer, W. (2015). Wie viel Jugend lässt die Jugendhilfe zu? Jugendhilfe-aktuell (2), 12-15.

Schröer, W., Strahl, B., & Thomas, S. (2018). Für einen eigenen Rechtstatbestand „Leaving Care“ im SGB VIII! Sozialmagazin 43 (7-8), 83-89.

Sierwald, W., Weinhandl, K., Salzburger, V., & Straus, F. (2017). Wie Care Leaver den Weg in die Selbstständigkeit erleben. *Unsere Jugend* 69 (1), 10-19.

Sievers, B., Thomas, S., & Zeller, M. (2014). Nach der stationären Erziehungshilfe – Care Leaver in Deutschland. *Internationales Monitoring und Entwicklung von Modellen guter Praxis zur sozialen Unterstützung für Care Leaver beim Übergang ins Erwachsenenalter.* Frankfurt am Main/Hildesheim: IGfH/Uni Hildesheim.

Sievers, B., Thomas, S., & Zeller, M. (2018). *Jugendhilfe – und dann? Zur Gestaltung der Übergänge junger Erwachsener aus stationären Erziehungshilfen.* Frankfurt am Main: IGfH.



WHAT WORKS

Mit dem Magazin „Nachgehakt“ sollen wichtige Erkenntnisse und Aussagen aus den Wirkungsstudien kurz und prägnant aufbereitet werden, um sie für die Praxis nutzen zu können.

Redaktionsteam: Stephan Hiller, Prof. Dr. Michael Macsenaere
Karlstr. 40, 79104 Freiburg i.Br.
Kontakt: stephan.hiller@caritas.de
Titelfoto: pixabay.com / [pexels](http://pexels.com)